

sich die Gravierung: „Gott zu Ehren Verehret Dieses Felix Lehmann, Handelsmann in Wolkenstein. 1684.“ 1681 stiftete Frau Anna Marie, Witwe des Dr. August Hauptmann und nachmals Gattin des Reichssekretärs Anton Wecke ein Legat für Kirche und Geistlichkeit. Nun aber kam am 2. Juli 1687 das große Brandunglück, bei welchem die Kirche samt ihren vier schönen Glocken und einer neuen Orgel gänzlich eingeäschert wurde. Also Unglück über Unglück! Und doch! Wolkenstein verzagte und verzweifelte nicht. Im Jahre 1689 wurde die Kirche neu aufgebaut und so wie sie damals aufgebaut worden ist, ist sie, abgesehen von verschiedenen Renovationen im 19. Jahrhundert in ihrem äußeren Grundriß und Umrißen bis auf den heutigen Tag geblieben. Auch die neuen Glocken, die damals bald nach dem Brande neu beschafft wurden, — wenigstens zwei davon, die größere und die mittlere Glocke — läuten auch heute noch wie damals der Gemeinde beim Gang zum Gottesdienst, zum Traualtar, und zum letzten Gang. Auf der großen Glocke steht als Inschrift:

Johann Gottlieb Gräfe goss mich in Glauchau 1786.

Den 2. Juli 1786.

Hat mich ein Dunnerstrahl in Feuer aufgerieben,  
Und wäre ich in Staub und in der Asche geblieben,  
Wenn eines Edlen Raths in Freyberg milde Hand  
Mich nicht durch Gottes Trieb gebracht in diesen  
Stand.

1689 Goss mich George Christoph Hollitzer  
zu Freiberg.

Auf der Rückseite steht:

„Und da in neuerer Zeit ein böser Riß mich fällt,  
So hat mich Gräfers Hand zu Glauchau hergestellt.“ 1786.

Die letztere Andeutung bezieht sich darauf, daß am Sonntage Septuagesimae, den 11. Februar 1781 die Glocke nachmittags beim Anschlag zerbrach. Mithin machte sich nach einem Zeitraum von knapp 160 Jahren eine Reparatur notwendig.

Auf der zweiten, mittleren Glocke steht als Inschrift:

Erste Seite:

Praesens Campana

Cum socia formae minoris

Flamma e coelis missa misere deperdita

die II. Jul. MDC. XXCVII.

Clementia Herois incomparabilis

Friderici Augusti Sarmatarum

Regis et Saxonum Septemviri

Et munificentia egregii Regis ministri  
Dni Georg Andr: Conradi, praefecturae Wolken-  
steiniensis olim jam Dresd. Pfraefecti Regiique  
ad commissiones ordinati Consilarii splendidissimi  
reparata fuit.

Zweite Seite:

D. Andr. Kunado, Superint. Annaemont

Joh. Henr. Amthorio, Praefecto.

M. Godofredo Muellero, Pastore,

M. Benjamin Sommero, Diacono,

Joh. Andr.: Meyero, Consule,

Emmanuele Schuberto, Praetore.

Per

Michaellem Weinholdum, artificem in arte fusoria  
Summum Dresdae Mense Augusto anno  
MDCCXII.

Oben am Rande steht:

Verbum Domini manet in aeternum.

Statt der dritten, gleichfalls von Weinhold im Monat August anno 1712 gegossenen Glocke ist, weil sie zu dem übrigen Geläute nicht recht stimmen wollte, im Jahre 1891 eine neue — die sogenannte kleine oder Taufglocke — beschafft worden, welche von der Firma C. Albert Bierling in Dresden gegossen worden ist. Sie wurde am 24. März nachmittags 3 Uhr von Pfarrer Art geweiht. Bei Neuanschaffung dieser Glocke wurde zugleich der Glockenstuhl in einer der Neuzeit entsprechenden Weise umgebaut.

Die Inschriften der Glocke lauten:

Auf der einen Seite:

Zu Kindes Glück und Eltern Freude  
Erschallet jubelnd mein Geläute.

Auf der anderen Seite:

Lasset die Kindlein zu mir kommen und  
wehret ihn nicht, denn solcher ist das Reich  
Gottes. Mark. 10, 14.

Rings um den unteren Rand stehen die Worte:  
Zur Beschaffung dieser Glocke spendeten  
namhafte Beiträge C. A. Weidenmüller und  
J. G. Meyer.

Ein schönes, wertvolles Geschenk erhielt ferner die Hauptkirche im Jahre 1702 von dem hiesigen Amtslandrichter Klinger: nämlich ein großes, hölzernes, nach altem Geschmack, aber kunstvoll gearbeitetes Cruzifix, welches bis zum Jahre 1841 in der Nähe des Taufsteins aufgerichtet war, seit jener